

Start-up in der Primarschule

Schülerinnen und Schüler tauchen mit Pintolino spielerisch in die Welt des Unternehmertums ein. Während einer Projektwoche entwickeln Primarschulkinder selbst ihr eigenes Produkt oder Dienstleistung.

Nur wenige Kinder können sich heute vorstellen, später Unternehmerin oder Unternehmer zu sein – eine Berufung, die für junge Menschen aber immer mehr an Bedeutung gewinnt. In der Pintolino-Woche können die Schülerinnen und Schüler im Rahmen einer Projektwoche spielerisch in die Welt des Unternehmertums eintauchen.

Selber eine Geschäftsidee entwickeln

Die Pintolino-Woche bietet Primarschulkindern der 4. bis 6. Klasse die Gelegenheit, ihr eigenes Projekt umzusetzen: Die Kinder kreieren, produzieren und verkaufen ihr eigenes Produkt und/oder ihre Dienstleistung (zum Beispiel Sirup, Seifen, Einkaufsservice, Veloreinigung und so weiter). Dazu erarbeiten sie in Teams Geschäftsideen. Die beste Idee wird dann von der Klasse in den drei Arbeitsgruppen Produktion, Marketing und Finanzen Schritt für Schritt umgesetzt. Die Kinder werden sich dabei bewusst, was mit Motivation und dem richtigen Rüstzeug möglich ist: Herausforderungen eigenständig überwinden und Ideen verwirklichen, Bedürfnisse definieren, Flyer gestalten und vieles mehr. Die Highlights der Woche sind die persönlichen Begegnungen mit Unternehmerinnen und Unternehmern, die für Kurzinputs in die Klasse eingeladen werden können, sowie die Verkaufsveranstaltung am Ende der Woche.

Vom Kanton Aargau mitentwickelt

Die Pintolino-Woche wurde vom Kanton Aargau in Zusammenarbeit mit Young Enterprise Switzerland (YES) entwickelt. Sie verbindet wichtige Elemente des Projekts «Start Up Kids: Kinder entwickeln eine Geschäftsidee» und dem bestehenden Programm Pintolino von YES.

Bei der Pintolino-Woche sollen alle Beteiligten profitieren: Die Schülerinnen und Schüler entwickeln wichtige Fähigkeiten wie Teamarbeit und Kreativität und können Erkenntnisse unmittelbar in der Praxis anwenden. Überfachliche Kompetenzen lassen sich so trainieren und gleich praktisch einsetzen. Für Lehrpersonen bietet sich Gelegenheit, wirtschaftliche Zusammenhänge praktisch zu veranschaulichen und den Kindern eine bleibende Erfahrung zu ermöglichen. Zudem erhalten die Lehrpersonen eine vollständige Wochenplanung sowie durchgehend Unterstützung von YES.



Foto: YES

Schülerinnen und Schüler vor dem Verkauf ihrer selbst produzierten Seifen.

Teilnahme kostenlos

An der Pintolino-Woche können sowohl einzelne Klassen oder auch ganze Schulen teilnehmen. Das Angebot ist kostenlos. Die beteiligten Lehrpersonen erhalten einen umfassenden Leitfaden und eine Wochenplanung. Auf Wunsch kann die Lehrperson auch von Jungunternehmerinnen und Jungunternehmern oder einem geschulten Volunteer aus der Arbeitswelt unterstützt werden, die Wissen an die nächste Generation weitergeben können.

Weitere Informationen und Anmeldung unter:
www.yes.swiss → Programme → Pintolino.

ELENA DALLA VALLE
Kommunikation, Young Enterprise Switzerland
LEA MARTI
Abteilung Volksschule, Departement BKS

«Es wird extrem viel geleistet»

Patrick Isler-Wirth leitet seit dem 1. April die Abteilung Volksschule im Departement BKS. Im Gespräch gibt er einen Einblick, wie er in seiner neuen Funktion angekommen ist und welche Themen aktuell besonders im Fokus stehen.

Foto: Kommunikation BKS



Als Führungsperson sind Patrick Isler-Wirth Vertrauen, Respekt und Wertschätzung besonders wichtig.

Patrick Isler Wirth, eine lockere Frage zu Beginn: Sie haben früher selber als Lehrer gearbeitet, wie sind Sie damals zum Lehrberuf gekommen?

Patrick Isler-Wirth: Ich war engagierter Jugend- und Sport-Leiter und während ich als Hüttenwart eine SAC-Hütte führte, hat mir ein Gast den Lehrberuf schmackhaft gemacht. Er war damals verantwortlich für die neue Lehrerausbildung der Universität Bern und seine Schilderungen haben mich angesprochen. Schon immer hatte ich sehr breite Interessen und als Lehrer hat man das Privileg, auf unterschiedlichste Art in diese einzu-

tauchen. Mit Beginn der Lehrerausbildung habe ich immer wieder mit grosser Freude und Leidenschaft als Lehrer gearbeitet – das letzte Mal vor zweieinhalb Monaten. Nach wie vor erachte ich diesen Beruf als äusserst sinnstiftend und spannend.

Vor Ihrem Stellenantritt im Departement BKS waren Sie tätig als Institutionsleiter eines Sonderschulheims für Kinder und Jugendliche mit Verhaltensauffälligkeiten und Lernschwierigkeiten. Was hat Sie überzeugt, den Schritt zum Leiter der Abteilung Volksschule zu gehen?

Das Sonderschulheim konnte sich zwar erfolgreich auf die Aufnahme von höchst anspruchsvollen Kindern und Jugendlichen spezialisieren, jedoch ist in deren Schulbiografien weit vorher vieles schief gelaufen. Dabei leiden die Kinder und deren Umfeld, auch die Schule. Als Abteilungsleiter Volksschule kann ich im Bildungsweg präventiv früher ansetzen und die Rahmenbedingungen optimieren. Generell müssen die Volksschule und die Lehrpersonen gestärkt werden. Als Abteilungsleiter möchte ich der Volksschule so positiven Rückenwind geben und auch dazu beitragen, dass die Arbeit der Lehrpersonen in unserer Gesellschaft die Wertschätzung erhält, die sie verdient.

Ich will der Volksschule positiven Rückenwind geben.

Und wie ist Ihr erster Eindruck nach rund zweieinhalb Monaten in neuer Funktion?

Zum einen, dass sowohl an den Schulen als auch in der Abteilung Volksschule momentan ein sehr hoher Takt herrscht. Es wird und wurde in letzter Zeit wirklich extrem viel geleistet und ich bin sehr beeindruckt vom grossen Engagement aller Beteiligten. Beeindruckend finde ich zum anderen auch die hohe Sachorientierung, die ich in der Zusammenarbeit mit allen Beteiligten spüre. Die aktuell grossen Herausforderungen werden konstruktiv angegangen und es werden aktiv Lösungen gesucht.

Sie sind Vorgesetzter von rund 140 Mitarbeitenden und auf kantonaler Ebene verantworten Sie die Volksschule. Welche Werte sind Ihnen als Führungsperson wichtig?

Als Führungsperson bilden für mich Vertrauen, Respekt und Wertschätzung die Basis. Natürlich ist eine klare Rollenverteilung essenziell, aber Mitarbeitende sollen viele Kompetenzen erhalten und auch viel Verantwortung tragen können. Ich finde auch, als Vorgesetzter sollte man nicht versuchen, aufgrund von negativen Einzelfällen alles zu regulieren. Bei Herausforderungen müssen individuelle Massnahmen getroffen werden und jenen Mitarbeitenden, welche einen hervorragenden Job leisten, muss der Rücken freigehalten werden. Gleich sehe ich dies übrigens auch bei den Schulen und Lehrpersonen: die Guten ihren Job machen lassen und ihnen Steine aus dem Weg räumen.

Das aktuell dominierende Thema an den Volksschulen ist der Fachkräftemangel. Wie zeigt sich die Situation an den Aargauer Volksschulen?

Der Fachkräftemangel macht mir sehr grosse Sorgen und er wird uns leider bestimmt noch länger beschäftigen. Das Problem ist erkannt, darüber muss nicht mehr diskutiert werden. Die Priorität muss jetzt sein, konkrete Lösungen zu finden. Es wurde bereits einiges angegangen, beispielsweise mit dem Quereinsteigerstudengang, der erfreulicherweise auf grosse Nachfrage stösst und nächstes Jahr doppelt so viele Studierende aufnehmen wird. Damit ist es aber nicht getan, wir werden an vielen verschiedenen Ecken ansetzen müssen.

Viele Kantone setzen auf die gleichen Methoden, um das Problem anzugehen: mehr Werbung, mehr Ausbildung. Gibt es keine neuen Ideen, um endlich mehr qualifiziertes Personal in die Schulen zu bringen?

Wir müssen als Volksschule offen für alle möglichen Ideen sein, seien sie noch so kreativ und unkonventionell. Was aber nicht passieren darf – und da sind sich alle einig – ist, dass dabei die Qualität sinkt und der Berufsstand Lehrperson abgewertet wird. Wir sind mit allen Mitteln in enger Zusammenarbeit mit den Verbänden daran, neue Ansätze auszuarbeiten, dürfen uns aber gleichzeitig nicht der

Illusion hingeben, dass es für das Problem einfache Lösungen geben wird. Wichtig ist ganz bestimmt, dass in der Öffentlichkeit wieder vermehrt ein positives Bild des Berufs gezeichnet wird, hier sind wir alle in der Pflicht, das Schöne unseres Berufs hervorzuheben.

Die Ukraine-Krise bringt zusätzliche Anspannung in den Schulbetrieb. Wie meistern die Aargauer Volksschulen die Situation aktuell in Ihren Augen?

Im Gegensatz zur Coronakrise, die für alle Beteiligten eine neue Situation darstellte, betrifft die Ukraine-Krise ein Kerngeschäft der Volksschule: die Integration von Kindern und Jugendlichen unterschiedlichster Herkunft. Was an der aktuellen Situation herausfordernd ist, ist die grosse Zahl an Kindern und Jugendlichen, die neu in das Bildungssystem gelangen. Die Aargauer Schulen leisten in der Bewältigung dieser Aufgabe sehr engagiert sensationelle Arbeit, das haben mir kürzlich auch verschiedene Schulbesuche gezeigt. Schwierig ist, wenn es zu einer grossen Kumulation an einzelnen Schulen kommt. Hier versucht der Kanton Aargau bestmöglich und unkompliziert die Gemeinden zu unterstützen, etwa finanziell oder neu mit Koordinationspersonen. Wir haben ausserdem eine zentrale Anlaufstelle eingerichtet, dazu ist alles auf dem Schulportal zu finden.

Richten wir den Blick zu Inhalten und Weiterentwicklungen: Worauf möchten Sie als neuer Leiter der Abteilung Volksschule künftig einen besonderen Fokus richten?

Zuerst muss die Schule nach den belasteten Krisensituationen und einigen Strukturreformen erst mal zur Ruhe kommen. Das bedeutet aber nicht Stillstand, denn die einzelnen Schulen investieren viel in ihre Entwicklung. Das ist enorm wichtig und als Kanton müssen wir Wert darauf legen, die Schulen mit ihren individuellen Bedürfnissen zu unterstützen. Ich sehe die Aargauer Volksschule als grosse Fussballmannschaft: Wir haben alle verschiedene Rollen, aber jeder hat immer wieder Ballbesitz – und nur gemeinsam schiessen wir die Tore! So ist die Aargauer Volksschule letztendlich das, was wir alle daraus machen!



Foto: zVg

Patrick Isler-Wirth

zur Person

PATRICK ISLER-WIRTH

Beruflicher Werdegang: Berufslehre als Hochbauzeichner mit Berufsmaturität, Bachelor als Primarlehrer, Ausbildung zum Schulleiter, Sozialpädagogische Ausbildung mit Schwerpunkt Erlebnispädagogik und Schulsozialarbeit, Master in Erziehungswissenschaft, universitäres Nachdiplomstudium in General Management

Alle Informationen zum Schulbetrieb im Zusammenhang mit der Ukraine-Krise sind zu finden unter www.schulen-aargau.ch/ukraine.

DAVIDE ANDEREGG
Kommunikation, Departement BKS